

Therapeutische Fachstelle für Kinder und Jugendliche

Einleitung

Die Therapeutische Fachstelle versteht sich mittlerweile als ambulantes Angebot der Waisenhaus Stiftung sowohl für die Schützlinge und ihre Familien im ambulanten Bereich, für die Kinder und Jugendlichen in den Heimen der Stiftung als auch für die, v.a. pädagogischen Mitarbeiter*innen.

Mittels einer Standortbestimmung und Analyse im Rahmen einer Klausurtagung zu Beginn des Berichtsjahres wurde deutlich, dass sich die Arbeitsschwerpunkte erweitert haben. Zwar blieben die Zahlen der Kinder und Jugendlichen, die eine Einzeltherapie in Anspruch genommen haben konstant. Mit der wachsenden Angebotsvielfalt jedoch hat sich die Funktion der Fachstelle hin zu einem therapeutisch-psychologischen Fachdienst erweitert.

Ein weiteres Ergebnis der Klausur war, dass die inzwischen vorhandenen Angebote nicht nur den Schützlingen, sondern vermehrt deren gesamten Familiensystem zugutekommen. Dazu gehört eine neu eingeführte psychologische, wöchentlich stattfindende offene Sprechstunde ebenso wie Eltern-Themen-Nachmittage.

Mit ihren mindestens zweimal jährlich angebotenen Inhouse-Fortbildungen

richtete sich die Therapeutische Fachstelle bisher an die pädagogischen Mitarbeiter*innen der Stiftung, im ambulanten wie auch stationären Bereich. Neu ist, dass sie inzwischen auch bei Mitarbeiter*innen aus dem Verwaltungsbereich auf Interesse stoßen, so dass diese seither mit einbezogen werden.

Die bereits bestehende und sehr erfolgreiche Kooperation der Therapeutischen Fachstelle mit dem Kinder- und Jugendheim Buchenrode wird seit Herbst 2019 um die Zusammenarbeit mit der Wohn- und Tagesgruppe Paul-Ehrlich-Straße erweitert.

Nach einem Überblick über die inhaltliche Arbeit der Therapeutischen Fachstelle insgesamt (Kap. 2) und um diese spürbar zu machen, stellen wir dieses Mal eine Fallvignette vor (Kap. 3). Es folgt eine Zusammenfassung der statistischen Daten (Kap. 4) sowie ein Ausblick auf geplante Aktivitäten im Jahr 2020 (Kap. 5).

Die Arbeit der Therapeutischen Fachstelle im Überblick

- *Einzeltherapie in Kombination mit Elternarbeit*
- *Niederfrequent-haltgebende Therapie*
- *Diagnostik*
- *Therapeutische Gruppenarbeit*
- *Nachbetreuung*
- *Info-/Erstgespräche*
- *Soziale Gruppenarbeit/ Kompetenztraining*
- *WIR2-Bindungstraining für Alleinerziehende*
- *Eltern-Themennachmittage*
- *Offene Psychologische Sprechstunde*
- *Einzel- und Familienberatung*
- *Krisenberatung/-intervention*
- *Therapeutische Fallberatung für Kollegen aus der Ambulanten Förderung*
- *Therapeutische Fall- und Teambesprechung in den Heimen*
- *Inhouse-Fortbildungen für Mitarbeiter der Stiftung*
- *Interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Helfergespräche)*
- *Sozialpädagogische Familien-diagnose*

(Eine ausführliche Beschreibung der meisten hier aufgeführten Angebote finden sich im Jahresbericht 2018.)

Bei der Sozialpädagogischen Familien-diagnose handelt es sich um ein zertifiziertes Verfahren zur Ermittlung des psychosozialen Hilfebedarfs einer Familie. Diese blieb bisher unerwähnt, da sie als Angebot noch nicht angefragt wurde.

Wie bereits in der Einleitung angedeutet, führte ein Klausurtag der Therapeutischen Fachstelle dazu, sich stärker den Eltern zuzuwenden, um über diesen Weg die Kinder und Jugendlichen noch besser zu erreichen. Auslöser dafür war die Beobachtung, dass es für die Therapeutischen Gruppenangebote jeweils nur wenige Anmeldungen gab, obwohl die Themen den Problemlagen entsprachen, die in den Therapien und auch von den Sozialarbeiter*innen aus der Ambulanten Förderung benannt wurden, so z.B. „Mobbing“ und „Schulverweigerung“. Im Rahmen von zwei Eltern-Themen-Nachmittagen wurden beide Themen erneut angeboten und stießen in der Form auf rege Teilnahme der Mütter. Gezielte Nachfrage im Rah-

men einer Rückmelderunde ergab zudem, dass sie sich für die Problematik ihrer Kinder sensibilisiert und gestärkt fühlten.

Die Einführung der offenen psychologischen Sprechstunde war ebenfalls Ergebnis der Klausur. Einige Mütter fanden dadurch Zugang zu einer Beratung oder sogar Therapie für ihr Kind.

Analog zur Tätigkeit einer Therapeutin in Form der Kollegialen Fall- und Teamberatung sowie Eingangsdiagnostik im Kinder- und Jugendheim Buchenrode wurde eine verbindliche Kooperation mit der Wohn- und Tagesgruppe Paul-Ehrlich-Straße vereinbart.

Die Themenauswahl der Inhouse-Fortbildungen orientierte sich an den zuvor abgefragten Bedarfen der pädagogischen Mitarbeiter*innen. Im Berichtsjahr waren dies „Angststörungen“ und „Störungen des Sozialverhaltens“. Die Teilnehmerzahl umfasste jeweils ca. 45 Personen. Die Präsentation des Films „Die 2. Geburt“ des Psychoanalytikers Cohen gab zudem interessante Einblicke in die psychoanalytisch-pädagogische Arbeit eines Heims für schwer gestörte Kinder und Jugendliche in Jerusalem.

3. Anne P. – Eine Fallvignette

Therapiedauer: 24 Monate

Anne P. war durch das Internet auf die Therapeutische Fachstelle der Stiftung Waisenhaus gestoßen. Zu diesem Zeitpunkt war sie 19 Jahre alt. Ihre Mutter war ein Jahr zuvor an Krebs gestorben. Ihren Vater hatte sie nie kennengelernt, weil er tödlich verunglückt war, als ihre Mutter mit ihr schwanger war. Sie war inzwischen zur Vollwaise geworden. Einer von Anne P. gewünschten und selbst initiierten Aufnahme in die Stiftung zwecks Beginn einer Therapie wurde zugestimmt.

Die psychisch kranke Mutter war mit der Versorgung und Erziehung überfordert. Deswegen wurde Anne P. sehr früh von den besten Freunden ihres Vaters aufgenommen und versorgt. Anders als der Vater hatten diese den Absprung in ein bürgerliches Leben geschafft. Sie nahmen Anne auf wie eine Tochter. Sie selbst konnten keine eigenen Kinder bekommen. Das Jugendamt hatte ihnen die Pflege übertragen. Von ihrer leiblichen Mutter fühlte sich Anne P. „abgeschoben“. Die Mutter, in der Gastronomie tätig, hatte ein Alkoholproblem und litt an Depressionen. Auf eigenen Wunsch lebte Anne P. vom 11. bis zum 15. Lebensjahr dennoch bei ihr. Es kam in dieser Zeit jedoch

mehrfach zu häuslicher Gewalt, weswegen sich Anne P. an das Jugendamt wendete. Danach wohnte sie mit Unterstützung des Jugendamtes alleine. Sie hatte früh gelernt, sich selbst um Unterstützung (z.B. BAFÖG) zu kümmern. Anne P. hatte schließlich zunächst die Mittlere Reife geschafft und danach das Fachabitur (in Wirtschaft) gemacht. Zur Zeit des Therapiebeginns befand sie sich in Ausbildung zu einem anspruchsvollen Beruf und lebte in Wohngemeinschaft mit einer Kollegin.

Auslöser für ihre therapeutische Behandlung war ein psychischer Zusammenbruch mit Burnout-typischen Symptomen, infolge dessen sie einige Wochen krankgeschrieben war. Die Patientin litt unter einem enormen Leistungsdruck und überzogenen Erwartungen an sich und andere. Sie fühlte sich oft niedergeschlagen, lustlos und innerlich leer. Auf Grund der erlebten Mangelerfahrungen war sie in ihren Erwartungen an Beziehungen zu anderen sehr anspruchsvoll, vereinnahmend und bedürftig. Dies hatte sich negativ auf Freundschaften und Beziehungen ausgewirkt.

Anne P. hatte ihre Mutter bis zu deren Tod gepflegt und begleitet. Durch diese Nähe konnte sie einiges nachholen, was ihr in ihrer Kindheit verwehrt geblieben war. Anne P. hatte sich schon vor Beginn der Therapie intensiv und bewusst mit ihren familiären Vorbelastungen (auch ihre Großmutter mütterlicherseits und eine Schwester der Mutter litten an Depressionen – die Familie gehörte einer gesellschaftlichen Randgruppe an) auseinandergesetzt. Die Patientin versucht sich aktiv aus dem Milieu ihrer Herkunftsfamilie zu lösen, indem sie trotz massiver Belastungen seit ihrer frühen Kindheit einen qualifizierten Schulabschluss schaffte und sich selbstständig um eine Ausbildungsstelle kümmerte.

Anne P. setzte sich in einem zweijährigen therapeutischen Prozess mit ihren früheren Lebenserfahrungen und Abwehrstrategien intensiv auseinander. Sie schloss ihre Berufsausbildung ab. Die Therapie wurde mit dem Angebot einer niederfrequenten Nachbetreuung beendet.

Der Rückgang der Einzeltherapiestunden von 1.321 im Vorjahr auf 1.142 erklärt sich durch die Langzeiterkrankung einer Mitarbeiterin.

Die umgesetzte Intensivierung der Elternarbeit zeigt sich im Anstieg der Einzel- und Familienberatungen von 11 (2018) auf 30 und auch bei den Elterngesprächen erhöhte sich die Zahl von

262 (2018) auf 309. Es ist davon auszugehen, dass diese Angebote plus das WIR2-Bindungstraining im präventiven Sinne zu einer beinahe Halbierung der Krisengespräche und – Interventionen geführt haben.

Ausblick

Auch im Jahr 2020 ist es ein Anliegen der Therapeutischen Fachstelle, ihre Angebote für neue und interessierte Kollegen, für Eltern, aber auch für Kinder und Jugendliche im Sinne von Beteiligung transparent zu machen. Dazu ist eine Veranstaltung für Eltern und Jugendliche im März in Planung.

Die Zusammenarbeit mit der Ambulanten Förderung soll weiter intensiviert werden. Für die Kolleg*innen hier soll die Arbeit der Therapeutischen Fachstelle mit all ihren Angeboten und Möglichkeiten erneut vorgestellt und erläutert werden.

Die Planung der Inhouse-Fortbildungen 2020 sieht vor, diesmal die von Mitarbeiter*innen gewünschten Themen „ADHS“ und „Psychoanalytische Pädagogik“ aufzugreifen. Wie bereits zu Beginn erwähnt, werden nun auch die Mitarbeiter*innen aus dem Verwaltungsbereich dazu eingeladen.

Das Wir2-Bindungstraining wird 2020 zum dritten Mal angeboten. Aufgrund mehrerer Nachfragen von Alleinerziehenden wurde für das neue Jahr beschlossen, dieses Angebot bei freien Plätzen auch für solche Mütter aus Frankfurt zu öffnen, deren Kinder (noch) nicht in die Stiftung aufgenommen sind.

Im Zuge der verstärkten internen Zusammenarbeit ist eine Ausweitung dieser auch auf das Mutter-Kind-Haus angedacht. Hier soll zum einen überlegt werden, inwieweit Mütter in das WIR2-Training integriert werden können. Zum

anderen soll ein Angebot der Therapeutischen Fachstelle, nämlich die Säuglingstherapie, speziell für die Einrichtung konzipiert werden.

Um die Angebote der Therapeutischen Fachstelle für die Bedarfe der Nutzer*innen immer wieder passgenau

und ggf. neu zu gestalten, werden Inanspruchnahme und Feed-Back auch im kommenden Jahr evaluiert und analysiert.